

Eltern, ohne abzuwarten, was für Neigungen und Fähigkeiten sich in ihren Kindern entwickeln werden, oder ohne diejenigen zu berücksichtigen, welche sich schon entwickelt haben, eigenmächtig darauf beharren, sie auf dasjenige zu beschränken, was auf dem besondern Lebenswege liegt, den sie selbst eingeschlagen haben, und ihnen nur dieses einimpfen wollen, damit sie ihnen selbst so ähnlich werden als möglich; klagen wir da nicht bitterlich über eine unchristliche Gewalt, welche der Jugend geschieht? Und die Jugend selbst, wenn sie weit genug vorrückt, um die Handlungsweise ihrer Erzieher zu verstehen: muß es ihr nicht zur Störung und zum Argerniß gereichen, wenn sie fühlt, wieviel Selbstsucht unter die Liebe ihrer Eltern und Versorger gemischt ist? — Oder wenn der Jugend schon durch die Art der Unterweisung und Übung und durch die Gegenstände derselben ein bestimmter Lebensweg angewiesen wird, weil sich auf diesem lockende irdische Aussichten zeigen, weil mancherlei Gunst und Unterstützung diesen vor anderen erleichtern und anmutig machen kann, weil an seinem Ziele mehr als anderwärts Reichthum und Ehre winken: klagen wir nicht auch da über schwere Versündigungen einer ganz verblendeten Eigenmächtigkeit, die es darauf wagt, um eines ungewissen irdischen Nutzens willen die Natur von dem abzuwenden, wozu sie Gott geschaffen hat, und sie durch Zwang zu verkrüppeln? Und die Jugend selbst, muß sie nicht auch entweder verführt werden, dasjenige, wozu sie angehalten wird, an und für sich gleichgültig zu behandeln und gering zu halten und nur den zeitlichen Gewinn für das Höchste zu achten, oder sie muß zum nicht minderen Schaden ihrer Seele Schiffbruch leiden an ihrer Ehrfurcht gegen diejenigen, denen sie doch folgen soll? — Ja, selbst wenn Eltern sorgfältig den Spuren der Naturgaben nachgehen, welche sich bei ihren Kindern entwickeln, aber dann alle Kräfte übermäßig anstrengen, um — als gälte es nur im Wettkaufe das Ziel so schnell als möglich zu erreichen, sei es auch auf Kosten oft aller Lebensfreude ihrer Kinder und mit Daranwagung ihres eigenen Gedeihens — doch die Freude zu haben, daß ihre Kinder den übrigen vorankäufen, damit ihre gute Erziehung glänze vor der Welt, man sehe nun auf die Strenge des Betragens ihrer Zöglinge oder auf die erworbenen Schätze der Kunst und Wissenschaft: wie thut uns das weh in der innersten Seele! wie jammert es uns, daß auch die edelsten Gaben der so geleiteten Jugend nur gereichen können zum eiteln, unlauteren Wandel!

Sehen wir nun auf alle die Abwege, meine Geliebten, wie schwer müssen wir es nicht finden, in dieser wichtigen Angelegenheit unser Gewissen rein zu erhalten! Und wie werden wir es allein unverlezt bewahren? Gewiß nur dann, wenn wir bei aller Unterweisung und Übung der Jugend weder uns selbst ein irdisches Ziel stecken, noch auch ihre Aufmerksamkeit auf etwas Weltliches und Äußeres hinlenken, welches dadurch erreicht werden soll, sondern abgesehen von allem andern Erfolge nur danach trachten, daß sie selbst sehe und erfahre, was für Hilfsmittel sie besitzt, mit denen sie einst das Werk Gottes auf Erden wird treiben können, und daß diese Mittel in die Gewalt ihres Willens gebracht werden, sowohl Trägheit und Zerstreuung zu überwinden, als vor leidenschaftlicher Vertiefung in irgend etwas Einzelnes sich zu bewahren. Was heißt aber dies anders als daselbe, was auch der Apostel will? Denn so geleitet, wird auch Unterweisung und Übung aller Art der Jugend nur gereichen zur Zucht; und nur